

20. BeDiKo Freitag, 15. März 2013 im le Cap in Bern

Kirchgemeinde-Tische

Wir sitzen hier zwar an verschiedenen Tischen, aber wir bilden eine Gemeinschaft mit demselben Hintergrund, der Feier dieses 20ten BeDiKo Geburtstags. Das Zusammenkommen, aus Arbeitsfeldern unterschiedlicher Prägung, zum Urgedanke des sich Findens, ist aussergewöhnlich.

Unsere Freiheiten der Gesinnung, der Meinungsäusserung, der Platzwahl des Treffpunkts, sind kostbar. Heute hören wir zu, tauschen Gedanken aus und geniessen sogar das gemeinsame ‚Mahl‘. Vielleicht spüren wir in Sekundenbruchteilen diesen ‚heiligen Moment‘ der Zugehörigkeit.

Anderorts sitzen wir in unterschiedlicher Weise zusammen. Am Familientisch trifft man sich hoffentlich nicht nur an Feiertagen. Spontan laden wir Freunde / Bekannte an unseren Tisch. Vielleicht können wir Fremde überzeugen, dass sie willkommen sind, wie in Stettlen am Sommerfest der Kulturen. Der Gemeinde-Mittags-Tisch für alle, ist eine weitere Möglichkeit.

Tischgeschichten verlaufen unterschiedlich. Eine ungeschickte Bemerkung kann die Gemeinschaft in Einzelfechter aufteilen, das Essen kalt werden lassen.

Wir diskutieren, wir hören zu, wir dürfen auch schweigen.

In anderen Momenten der Tisch-Gemeinschaft, entstehen Formen von Lebensberatung, der Organisation einer Hilfeleistung, die Idee zu einem weiteren Treffen oder Anlass.

Etwa mal ereignet sich Unvorhergesehenes, wie diese alte Episode hier:

Das ‚Lismichränzli‘ der Kirchgemeinde kommt einmal im Jahr zum Mittagessen am Tisch im Bauernhaus zusammen. Eines der grossen Mädchen aus der Gastgeber-Familie, trägt auf der grossen Platte die Maisschnitten von der Küche zum Stubentisch. Das heisst, eben nicht bis in die Stube, da es vorher strauchelt. Die Bestürzung und das Lamento zum ‚Unfall‘ sind gross. Das Kind läuft davon und kommt mit einem Huhn auf dem Arm zurück zu den Frauen, welche aufputzen. Was soll denn dies sein, rufen sie aus. ‚Du hast doch gesagt, dass der liebe Gott den Mais für Menschen und Tiere wachsen lässt. Und wir füttern unsere Hühner auch mit Maisbrei. Dann wäre auch gerade geputzt.

In dieser unglücklichen Situation versteht sie diese Lösung als Teilen und ihre Mutter bucht wohl das Ganze unter Vergebung ab.

Beim bereits erwähnten Gemeinde-Mittagstisch kann es sein, dass etwas übrig bleibt. Die vorwiegend älteren TeilnehmerInnen erinnern sich an die Zeit von Sorgfalt und Respekt gegenüber Lebensmitteln und Anderem. Deshalb bin ich nicht erstaunt, wenn eine der Frauen sich regelmässig erkundigt, ob der Rest auf der Platte

übrig sei. Sie packt ihn anschliessend in die mitgebrachte Dose. Für einige der MitesserInnen eine Ungeheuerlichkeit.

Hoffentlich bringen wir für solche Geschichten Verständnis auf, und haben auch genügend Vorrat an Geduld.

Der bekannte Vers aus dem Matthäus-Evangelium, in freier Übersetzung, begleitet uns in weitere Gemeinschaften:

Wo zwei oder drei, und heute noch einige mehr, in meinem Namen zusammen kommen, um Gedanken und vielleicht auch Essen zu teilen, bin ich mit ihnen. Wir können diese Botschaft in der Vor-Osterzeit in unsere Herzen schreiben.

In diesen Tagen nehme ich die vor Jahren erhaltene Karte meiner Tante in die Stube. Sie liess mich wissen: Der Herr ist auferstanden, Er ist wahrhaftig auferstanden! Er segne Dich! Herzliche Ostergrüsse von Tante Roseli.

Diese Grussworte und den Segen möchte ich mit euch teilen.

Ruth Nowacki